

Ich bin wohl kein Optimist, glaube aber mit Recht annehmen zu können, daß der heutige Tag mit guter Wirkung für das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien-Slawonien sein werde. Ich konstatiere mit freudiger Genugtuung, daß an unserem Fest sämtliche Herren, selbst die der Opposition, teilnehmen und zufrieden sind. Das heutige Fest war der Typus jener Prinzipien, die wir mit dem Namen Unionismus zu bezeichnen pflegen. Das Wesentliche dieses Unionismus besteht darin, daß Ungarn und Kroatien-Slawonien dieselbe Gemeinschaft bilden, eine Gemeinschaft, in der Kroatien-Slawonien eine separate politische Individualität besitzt und eine separate staatsrechtliche Stellung einnimmt.

Ich bin kein Freund von persönlichen Anerkennungen, ich kann jedoch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit mich des Mannes zu erinnern, dem bei der Veranstaltung des heutigen Festes das größte Verdienst zufällt, es ist dies der Herr Ministerpräsident Graf Stephan Tisza. Ich habe mich mit den kroatischen Fragen auch zu jener Zeit viel befaßt, wo ich noch nicht an der Spitze Kroatiens gestanden war, und habe die Handlungsweise der früheren Regierungen kennen gelernt, und ich kann behaupten, daß es nie eine Regierung gegeben hat, die sich mit so viel Wärme und brüderlicher Liebe um die kroatischen Angelegenheiten und die kroatische Frage angenommen hat, als der derzeitige Herr Ministerpräsident. Indem ich mein Glas auf die Größe der ungarischen Nation erhebe, erlaube ich Sie, mit mir unseren Ministerpräsidenten, den Grafen Stephan Tisza, hoch leben zu lassen. (Die Rede des Banus wurde mehrere Male durch Bravorufe unterbrochen und unter langanhaltendem Applaus und Ziviorufen geschlossen.)

Erzbischof von Kalocsa Barady sprach unserer Armee und der verbündeten deutschen Armee den Dank für ihre Taten aus.

Die an der Ehrentafel vereinigten Honoratioren tranken dem Kriegsminister K.M. Ritter v. Krobatin zu.

Graf Josef Bichy feiert in ungarischer Sprache unter lebhaftem Beifall die Schöpfer des 1867er Ausaleichs.

Minister a latere Baron Erwin Roszner toastierte auf das Wohl der Stadt Wien und ihres ersten Bürgers Dr. Weiskirchner.

Rede Dr. Weiskirchners.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte hierauf mit folgenden Worten: Meinen besten Dank Sr. Excellenz dem Herrn Minister a latere für die freundlichen Worte, die er für mich und für die meiner Verwaltung anvertraute Stadt gefunden hat. Was Sie heute erlebt und gesehen haben, es war der elementare Ausdruck der Gefühle des Wiener Volkes (Eien-Rufe), und ich hoffe, daß der Eindruck des heutigen Tages hüben und drüben nachhaltig wirken wird. (Zustimmung.) Wir haben im Laufe der Kriegsmonate eine andere Auffassung vieler Dinge bekommen. (Zustimmung.) Ich will jetzt nicht wiederholen, was ich im Festsaal unseres Rathhauses heute gesprochen habe; aber ich will einem anderen Gedanken Ausdruck geben: Ich glaube, wir sind während des Krieges großzügiger geworden. (Zustimmung.) Milliarden erscheinen uns jetzt als gewöhnliche Zahlen, und ich muß wirklich gestehen, was waren wir für kleinliche Menschen, daß wir um ein paar Prozent der Quote gestritten haben, um lumpige paar Millionen. Jetzt geben wir ruhig Milliarden aus. Und ich erlaube mir dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß diese Großzügigkeit in uns erhalten bleiben möge. Ich glaube, daß der Vorteil beider nicht im kleinlichen Rechten zwischen einander liegt, sondern in der großzügigen Politik nach außen, wo wir beide unsere Rechnung finden können. Und wenn die Opfer des Krieges nicht umsonst gebracht sein sollen, müssen wir trachten, jene Stellung in Zentraleuropa zu erhalten, die uns befähigt, die große Linie hinunterzuziehen bis zum Golf von Bagdad und unsere Einflusssphäre und unsere wirtschaftliche Macht dort geltend zu machen, wo wir teilen können.

Und so erhebe ich mein Glas darauf, daß der Geist, der sich in diesen beiden Tagen hier geäußert hat — es war der Geist von Völkerschlächtern —, daß dieser Geist in unserem Herzen wohnen bleibe, und daß uns alle dieser Geist befeele, komme, was das wolle, der Geist der Zusammengehörigkeit, der Geist der Einheit, mit dem Ziele eines mächtigen und starken Oesterreichs und Ungarns. Das walte Gott! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

In der Ehrentafel saßen die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza, der Minister des Innern Baron Burian, der Kriegsminister K.M. Ritter v. Krobatin, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Koberger, die Mitglieder des ungarischen Kabinetts, Banus Dr. Skerlecz, die ungarischen geistlichen Würdenträger, die Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Dr. v. Barczay und Sojacz und andere.

Das heutige Programm.

Den Abend haben viele der ungarischen Herren zu Theater- und Konzertbesuchen benützt. Die Mehrzahl trat heute früh mit dem Salon-Dampfer „Budapest“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft die Reise nach Budapest an. Die anderen bleiben wohl noch einige Tage in Wien. Das Theater an der Wien veranstaltet heute abends zu Ehren der Gäste eine Festvorstellung der Operette „Auf Befehl der Herzogin“, deren Reinertragnis der Errichtung des „Magyar-Bécs“ (Ungarisch-Wien), einer an Stelle eines von den Russen zerstörten Karpathenborses zu errichtenden Dorfsiedlung, dienen soll.

Bum Empfang beim Kaiser.

Aus Budapest, 2. d., wird uns telegraphiert:

Wie die Budapestter Korrespondenz meldet, hat nach dem heutigen Empfang der Kaiser zum Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza gesagt: „Es war von Ihnen und den Budapestter Municipien eine glückliche Idee hierher zu kommen, und es freut mich sehr, Sie hier zu sehen. Die große Kundgebung ist sehr schön gelungen, und mir wie allen Teilnehmern wird sie unergötzlich bleiben.“

Der Kaiser erkundigte sich dann beim Bürgermeister von Budapest Dr. Barczay, ob sich auf den Straßen Wiens während der Auffahrt viel Publikum angesammelt hätte, worauf der Bürgermeister eingehend die lebhafteste Teilnahme der Bevölkerung schilderte.